

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Berliner Pressebericht:

© Carl Krennby



In Bayern tötet der weiße Schrecken.



Im Austausch gegen Kashihranath Zagore schickt Bayern seinen Konrad Dreher nach Indien, um dem Rande der Porooblamme den Gnuß der bayrischen Berge zu entziehen.

Die gute Ausrede

Von Will Vesper

Der Zerstör auch, es gibt merkwürdige Zeiten und merkwürdige Zeiten, und wer seine Teile in alle Ecken der Welt, wo von alten Zeiten etwas aufgeduldet steht, kann davon erzählen. Und das will ich im folgenden tun und in einer kleinen Geschichte zeigen, wie seltsam sich die Zustände der Menschen über gut und böse, über ehrenhaft und nicht ehrenhaft und so weiter, wandeln, wie sie zu Zeiten einander für irgendwelche Zwecke den Hals umdrehen, nach der sie zu anderen Zeiten nicht einmal den Kopf wenden, und umgekehrt, wie sie jetzt als eine Lapperei ansehn, was sie längst Jahre früher für ein todwundriges Verbrechen halten. Und man muß immer sein Dazwischen geben, daß man seiner eigenen Zeit lebe genau auf die Meinung sieht und immer nur solche Dinge tut, die gerade für werthvoll und notwendig gelten. Man kann dabei ein ganz angenehmes und lustiges Leben haben. — Aber nun zu der Geschichte, die nicht lang ist und die deshalb jeder die zu Ende lesen kann, wo er dann erfahren wird, daß man zur Zeit der sogenannten Jugenunterverfolgungen in Frankreich es durchaus mit dem Tode hüben mußte, wenn man es wagte, zu Wort mit aufgebobenen Händen statt mit gestalteten

zu beten, daß es oder in anderen Dingen gar keine so böse und unglückliche Zeit war, wie man aus jener wütenden Verfolgung der eigenmächtigen Zeitalter schließen könnte.

Es war also kurz nach der Bartholomäusnacht, zu der Zeit als nur Paris der allerschrecklichsten Könige, Karls IX., aus dem Hause Valois, und seiner Mutter, der Katharina von Medici, alles, was nur einen Geruch nach jugenverächter Ketzer hatte, aber die Klänge springen mußte, Vollzeimistler oder Dolgemeister — ich weiß nicht, wie der genaue Titel war — der guten Stadt Paris war damals ein Herr von Metz, genannt de Drais, ein ganz bärtiger und, wie es schien, eigene für dieses Amt von seiner Mutter geborener Geselle, ein Epäbünd und ein Ballenbinder, ein Schindkopf und ein gewalttätiger Mensch und ein treuer Diener seines Herrn, wenn es galt zu verfolgen, zu rächen und zu foltern, zu mordern oder sonst Menschen kein zu zeigen. Und etwas anderes wurde ihm auch nicht aufgetragen. Er ging, wie man sagen konnte, in seinem Beruf mit Leib und Seele auf, vorausgesetzt, daß er eine Seele hatte. Aber eines hatte er bestimmt, eine wirklich hübsche, appetitliche und nette Frau, eine geborene von Blois, deren guten Beziehungen zum Hofe und einigen königlichen Kavalieren der Herr von Metz seine Stellung verdankte, die ihm außerdem einige schöne Be-

sitzungen mit in die Ehe gebracht hatte, wofür alles er für dankbar genug war. Und er aber mußte er sich aus Weibern, wenn sie noch so appetitlich waren, gar nichts, höchstens daß er einmal halbes halber zusah, wenn eine Dame der Hofe von seinen Polythen keine Lustig wurde. Aber mit einem so liebtlichen, glatten und wünschlich bestellten und anprechtvollen Weibe, wie die damaligen Hofdamen waren und wie auch seine Frau war, wußte er nicht anzufangen.

Es ist klar, daß seine Frau, die ihm so gute Dinge zugesandt hatte, über alles hinweg bei ihm auf die Rollen kam, was er keineswegs leugnete und einzuweisen klang genug war. Und da er gar nicht vorhatte, die ihm so wertvolle Dame zu trennen oder um das Herz zu bringen, so riefte er bald nach der Hochzeit eines Tages ganz offen mit der Sprache heraus, erzählte ihr, daß die Ehe ein Geschäft ist und nichts weiter — eine Ansicht, die damals allgemein geteilt und ehrlich zugerechnet wurde —, daß die Ehe also mit Liebe und dem Traum und dem der Liebe nach seiner Meinung nichts zu tun habe — eine lässliche Ansicht, die sich Frau von Metz ein für allemal gegen sie ließ. „Es ist ja wohl nicht nötig“, soles ihr ebrenverrechter Mutter seine Erklärung, „Madame, zu sagen, daß ich Stanballe nicht liebe, und daß vor der Ehe die Ehe das Deforum stets gewahrt werden muß.“

Dieses Mutter von Vollstern und Obmannschnom natürlich in den Tagen der Jugenunterverfolgungen loszulassen in Geligkeit, das heißt in Miat. Während er die darin doch mehr im Zerborgeren hatte mühen und sich auch mehr an die niedere Menschenklasse der Bürger und Droleten hatte halten müssen, erhielt er jetzt nicht nur die Erlaubnis, sondern sogar den höchsten Befehl, sich vor allem an die Bedürftigsten unter dem Adel zu machen, eine Gabe, die an und für sich natürlich weit ehrenvoller und auch lobender war. Wehe dem, der ein jugennotliches Stud oder Kleid im Gebrauch hatte, wehe dem, der jemals den Abmal von Colligny auf der Straße gerührt, wehe dem, der eine etwas salbungsvolle Stimme oder sonst jugennotliche Gebärden hatte, oder etwa eine alte Zante, die es mit den Jugennotten hielt. Wehe jedem überhaupt, der nicht wichtige Befehlshaber hatte, der nicht irgendeinen gesellschaftlichen Platten in seiner Familie oder sonst ein ungewöhnliches Zeugnis seiner einzig ersten und wahren Art, Gott anzurufen, aufweisen konnte. Da denn die einen Jugennotten aufstrebten und vor die Hände brachten, ein Teil seines Vermögens zuviel, kann man sich denken, welche lustige Jagd looging, wie schwer es für einen begüterten Mann war, nicht für einen Jugennotten zu gelten, und welche Beschäfte endlich der Herr Vollsternmeister machte. Er war in der besten Laune und ließ eben mit einigen Kumpeln beim Wetz, den sie in jugennotlichen Kellern gefunden, und ließ es sich launmütig wohl sein, als ein Weiz kam und ihm meldete, daß man einen reichen Jugennotten, den man die ganzen letzten Tage gesucht, aufgefunden habe, und daß er sich in dem Hause eines Herrn von Montauban verbergen habe. Dies letztere war ein kleines Hindernis, denn Herr von Montauban hand mit dem Weiz nicht schlecht und war ein Meist des Bischofs von Soars, und also über allen Verdacht, Jugennotte zu sein, erhaben. Dennoch hatte er freilich nicht das Recht, solchen Eindringern einen Unterschlupf zu geben, und der Herr Vollsternmeister durfte ihm darin schon auf die Finger legen, machte sich also in eigener Person mit einer Wache auf, ließ das Haus des Montauban umstellen und Drang setzen an der Spitze einiger Etatskolbaten ein.

Herr von Montauban, ein junger, lebenslustiger Herr, der natürlich einem Jugendfreunde, einem Jugennotten, Unterschlupf gegeben hatte, erschrak nicht wenig und ätzerte für das Leben seines Freiwand, stellte sich dem Herrn von Meré entgegen und widerlegte sich der Durchsuchung seines Hauses. Aber der Bestand auf seinem Kredit, und seine Rechte begannen auch bereits ohne viel zu fragen in die Zimmer einzudringen, Herr von Montauban zog sich immer mehr zurück nach seinem Schlafzimmer zu, wo der Freund verbergen war, den er mit seinem Weiz zu decken dachte. Aber eben dorthin drang ihm der Vollsternmeister nach, nachdem seine Spürhunde das übrige Haus vergebens durchsucht hatten, und verlangte Einlaß. Herr von Montauban hielt den offenen Degen in der Faust, aber es hätte ihm vielleicht wenig genügt, wenn ihm nicht eine kleine List eingefallen wäre, die vor dem Schlafzimmer eines Junggeistes nicht allzu fern lag.

„Mein Herr,“ sagte er, „Sie werden hier nicht eintreten. Durchsuchen Sie das Haus, soweit Sie wollen, aber hier werden Sie nicht eindringen und nicht die Ehre einer Dame verletzen, die nicht gesehen sein will, die sich auch wahrhaftig nicht zu politischen Gesprächen hier einfinden hat.“

Dergleichen konnte nun Herr von Meré, und bei seiner Durchsuchung der Häuser anderer Leute hatte er schon mannde Dame am unredlichen Ort gefanden.

Ein wenig begehrt, wie er war, hatte er aber nun erst recht Lust, zu wissen, welche Dame das mit dem Herrn von Montauban zusammensetzte. „Nur es eine Hofdame,“ fragte er. „Das geht Sie gar nichts an,“ sagte Herr von Montauban. Aber der andere wollte sich nicht abwenden lassen und sagte: „Wer sie auch sei, wir müssen sie sehen, oder wir würden unsere Pflicht verstoßen haben.“

Dennoch war ihm vor dem klaren Degen des jungen Abtins, der mit dem Hofe so gut hand und den er keinesfalls verletzen durfte, nicht so ganz wohl. Da half ihm Herr von Montauban mit einem raschen und noch besseren und zeitgemäßen Einfall, als der erste war, aus der Unhöflichkeit und zu einem nicht gerade ehrenvollen, aber schle-

nigen Rückzug. Herr von Montauban, der, wie hier vollständig Herr von Meré, hier den Herrn von Meré und auch seine Gattin nur aus der Ferne und nur von Hörenlagen, der dachte aber die Zeit und ihre Ehrenbehalten um so gründlicher konnte, und der außerdem jetzt wirklich in einer Falle steckte, aus der er selbst mit einer vielleicht auch gefährlicheren List, wenn sie nur im Augenblick half, einen Ausweg finden mußte — Herr von Montauban also beugte sich vor, so daß er dem Obr des klaren Herrn Vollsternmeisters sehr nahe kam, und sagte: „Herr von Meré, Sie werden hier nicht eintreten, es sei denn über meine Leiche. Und Sie werden selbst nicht wüßigen, hier der Frau von Meré zu begegnen und sie so gemüthlos vor ganz Paris und vor Ihren Beamten aus meinem Zimmer zu trennen: denn ich habe Grund zu glauben, daß sie darin ist.“

„Der Zufall auch,“ sagte der andere, „Das wäre eine schöne Geschichte: Unkraut selbst!“ sagte er zu seiner Wache und dann noch im Almaridieren: „Weichen Sie die Dame von mir und sagen Sie ihr meine Entschuldigung. Ich beobachte, daß ich sie gefahrt habe.“ Damit zog er ab, ein wenig verlegen, ob er es nicht doch noch hüben müßte; denn seine Frau war die einzige Person — den König natürlich ausgenommen — vor der er Respekt hatte. Er hüete sich deshalb auch in den nächsten Tagen, vor ihr die geringste Anspielung zu machen, und war ihr dankbar, daß sie eben so hart und delikt schwieg.

Der Herr von Montauban aber brachte seinen Schilling noch in der gleichen Nacht über die Dächer in einen anderen Schlafstübchen und schlüßlich in Elsterheit.

Aus Dankbarkeit sagt man, habe er nicht lange danach der Frau von Meré seine Bestürzung gemacht, sie ebenso reich gefunden wie ihren Mann abwechselnd, und sie deshalb sein Herz zu Füssen gelegt. Das ist nicht überhöflich. Sie ersah sogar zuerst von dem Stande, in dem sie eine so hilflose Witwe gelpiel, und hatte die Gnade, nicht wenig darüber zu lachen. Da er doch die Ursache zu ihrem nachträglichen Glück in den Armen des Herrn von Montauban gewahrt war.

Zwei Millionen für die englische Streikkasse

(Schluß von Rich Schilling)



„Wir müssen eben immer für die Engländer hungern!“

Lieber Simplissimus!

In unserem Hause wohnen zwei alte einkäufliche Kräutlein, die sehr ängstlich im über Eiderkeit besorgt sind. Schafft du getrost ein zerlumpter Mann vor ihrer Tür und bistet mit einer entzückenden Gebärde um eine Dose. — „Eine Dose?“ sagt die eine empört. „Bei uns ist kein Mann im Hause.“ Raum aber ist der Bettler gegangen, ruft die andere aus: „Um Gottes willen, jetzt weiß er, daß kein Mann im Hause und in der Wohnung ist, und

kommt in der Nacht und räubert uns aus.“ Angestekt vom Schrecken springt die erste ans Fenster, und wie der Bettler aus der Dunsstüre kommt, reißt sie es auf und ruft hinunter: „He, He, bei Nacht sind fei schon Männer bei uns!“

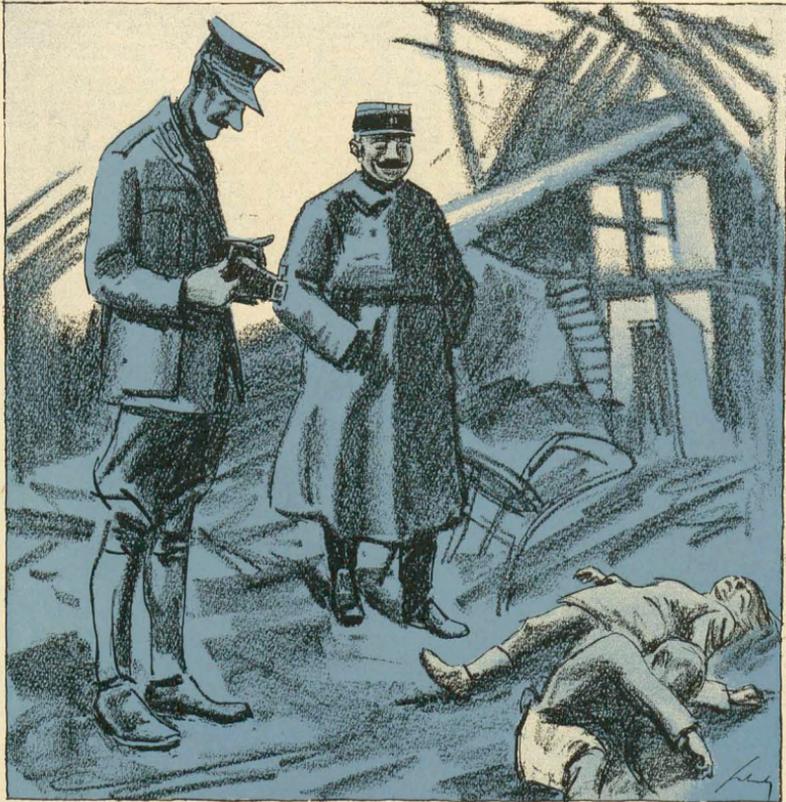
Professors haben ein neues Mädchen bekommen, einen richtigen Trampel vom Lande, das nichts kann, aber sich vollkommen dünkt. Vorher war es schon kurze Zeit im Dienst in einem reichen Hause und hört nun, daß dort bei der früheren Herrschaft der Herr ganz plötzlich gestorben ist.

Darauf sagt sie zur Frau Professor: „Nee, was die Leute aber auch für Schicksalschläge erleben! Gleich dreie hintereinander! Erst ist händliche ich, dann kündigt das erste Stubenmädchen, und nu sticht och noch der Herr!“

Die Mutterfrau ist verhoffet worden, und Maters sind also verlaßig butterlos. Franzl, der vierfährige Sotz, weinert sich, Brot naturell zu essen. Man spricht ihm gut zu: „Schou, Franzl, Gols und Brot macht Mungen rot!“ Franzl (ganz Ablehnung): „I mog weß!“

Entente-Lätigkeit in Oberschlesien

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Machen wie rasch eine photographische Aufnahme — das gibt belgische Grenz für Leipzig.“

Der Staatsbeamte

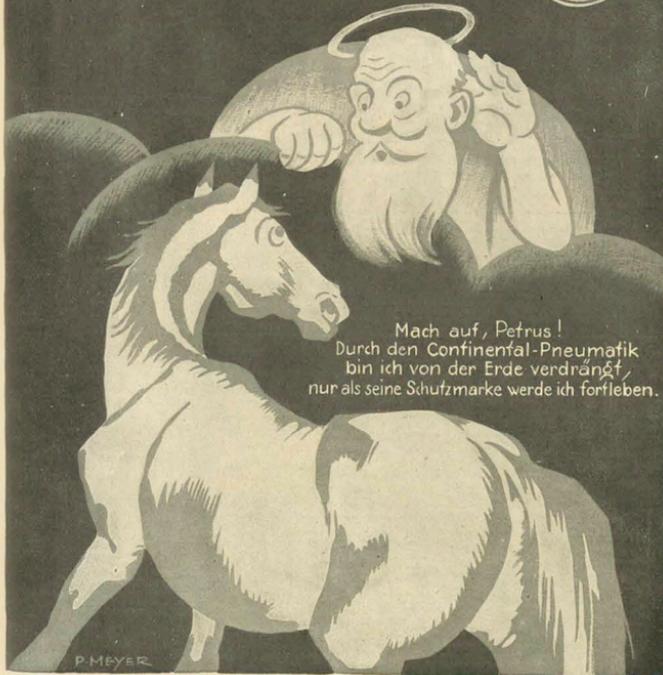
Begrüßt man ihn im Lichterglanz und Camé
Der freien Felle, auf dem Wallpartett,
Wird er der ganze Schwärm für ihn entkamm,
So schelmisch ist er, so gewandt und nett.

Sieht man ihn aber Tags darauf im Amt,
Kollt er die Augen, zerschert im Halszett,
Sein ganzes Wesen reizt und verdrammt ...
— Zwei Stunden später ist er wieder nett.

Korrekt und sicher geht der Edellose,
Vom Dünkel seiner Kutte Holz geschmelt,
In weiser Weisheit und geschäftiger Dose,
Worin er sich, persönlich hochgestellt,
In der besorgt erzieherischen Pose
Des Leutenweizers ungemien gefällt.

Dona Alfred Rijn

Jeder Continental Pneumatik trägt diese Schutzmarke:



Mach auf, Petrus!
Durch den Continental-Pneumatik
bin ich von der Erde verdrängt,
nur als seine Schutzmarke werde ich fortleben.

P. MEYER

*Ihre gute Laune,
auch nach dem Rasieren,
erhält Ihnen*

die
Robbart
Rasierklinge

Robbart

Erhält in allen einstell. Geschäften. Fabr. Otto Roth: Berlin-Friedrichshagen

Vom Besten
das Beste

Mauritz
Tafeliqueur
feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen 9 Rh.
gegr. 1776

MONT BLANC

DER ORIGINAL FÜLLHALTER

REGRO

ST. SCHUTZMARKE
HAMBURG

Bruggemeyer
Tabak für die Pfeife

Bad Ems

gegen *Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badesorten
Kohlensäure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Krinchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl. un- fahrbar! Leitungs-
stich, Anstalt für alle einschläg.
Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipass,
Aufenthalts unbehindert.

Volle Pension von 24 Mk. an.
Druckschriften durch d. Kurkommission.

Der Rückenverschluss
ELASTISCH & VERSTELLBAR
Gewährt bei freier Atmungsmöglichkeit **straffen Sitz** daher die moderne Linie!

ORIGINAL-ETIKETTE

Graeger Sekt Hochheim a. Main

Steckenpferd Seife

die beste Silivernilchseife für zarte weiße Haut



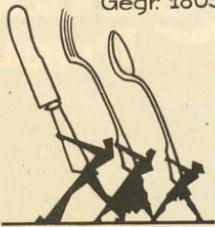
Dichterlos

(V. Rensch)



„Meinen Roman muß ich bald abschließen. Die Kette
reißt mir nur noch für ein Kapitel.“

Gegr. 1805



BRUCKMANN BESTECKE

Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. mit Marke Lokomotive
zu haben in d. Fachgeschäften

Trier Matheus Schmidt & Co. Bingen

Hofweinkellereien
Hauptbüro Trier

!!! Vertrauenswerter Einkauf!!!

Süßest preiswerter gut angebauter 1919er Mosel- und
Rheinweine

von ab Mark 10.— per Flasche

Wiesinger Neuwieser	.. Mk. 10.—	Laubenheimer	.. Mk. 12.—
Eifelbacher Sonnensüß	.. 12.—	Nürschweiler Berg	.. 15.—
Bretbacher	.. 12.50	Alshemer Goldberg	.. 15.—
Oberrheimer Riesling	.. 13.50	Doppelheimer Berg Riesling	.. 18.—
Troffenheimer Riesling	.. 15.—	Liedkräutermilch	.. 18.—
Gölkener Jänkberg	.. 17.50	Jöhannshöher Riesling	.. 20.—
Wawerner Goldvoger	.. 20.—	Ringer Rommergarten	.. 25.—
Piesporter Goldtröpfchen	.. 28.—		

Oberrheimer rot .. Mk. 15.—
Bilshemer Spätburgunder .. 11.—

St. Matheus Edelsekt

Soortlesing schäum. Ayler und Consamer zu Mark 38.—
Grosse Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.
Man verlange Preisliste.



Dorndorf

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN
BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUBENTZENZSTR. 16

DIALON
WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE
IN DEN APOTHEKEN.

BIOX
ZAHNPASTA
reingt den Mund
biologisch
durch Sauerstoff
Max Elb G.m.b.H. Dresden-A.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Tilit

Mundwasser-Zahnpasta

Tilit-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“
Bilder und Postkarten nach Entwürfen von Wennerberg, Hellmann, Kirchner usw.
sind die feinsten, pikantesten Darstellungen
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 69, Neuenburgerstr. 37.

Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
zu Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,
Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
NORD-AMERIKA
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßiger, kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten bestehenden Vertretungen.



GOERZ TRIEDER-BINOKEL

für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte — Katalog kostenfrei

CP GOERZ Aktien-Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU 3

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich 8 Groschen Ausgaben

„Urania“



Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Siemens Müller Akt.-Ges., Breslau
zu besch. führt im Katalog für Feinmechanik im Geogr. 1855. 1200 Arbeiter

O. X Beine

erfahrene Feigenbrot bei
Brennen vom „Progress“
gel. und. 100 g 1.20 1.40
2.00 2.20 2.40 2.60 2.80
3.00 3.20 3.40 3.60 3.80
4.00 4.20 4.40 4.60 4.80
5.00 5.20 5.40 5.60 5.80
6.00 6.20 6.40 6.60 6.80
7.00 7.20 7.40 7.60 7.80
8.00 8.20 8.40 8.60 8.80
9.00 9.20 9.40 9.60 9.80
10.00 10.20 10.40 10.60 10.80
11.00 11.20 11.40 11.60 11.80
12.00 12.20 12.40 12.60 12.80
13.00 13.20 13.40 13.60 13.80
14.00 14.20 14.40 14.60 14.80
15.00 15.20 15.40 15.60 15.80
16.00 16.20 16.40 16.60 16.80
17.00 17.20 17.40 17.60 17.80
18.00 18.20 18.40 18.60 18.80
19.00 19.20 19.40 19.60 19.80
20.00 20.20 20.40 20.60 20.80
21.00 21.20 21.40 21.60 21.80
22.00 22.20 22.40 22.60 22.80
23.00 23.20 23.40 23.60 23.80
24.00 24.20 24.40 24.60 24.80
25.00 25.20 25.40 25.60 25.80
26.00 26.20 26.40 26.60 26.80
27.00 27.20 27.40 27.60 27.80
28.00 28.20 28.40 28.60 28.80
29.00 29.20 29.40 29.60 29.80
30.00 30.20 30.40 30.60 30.80
31.00 31.20 31.40 31.60 31.80
32.00 32.20 32.40 32.60 32.80
33.00 33.20 33.40 33.60 33.80
34.00 34.20 34.40 34.60 34.80
35.00 35.20 35.40 35.60 35.80
36.00 36.20 36.40 36.60 36.80
37.00 37.20 37.40 37.60 37.80
38.00 38.20 38.40 38.60 38.80
39.00 39.20 39.40 39.60 39.80
40.00 40.20 40.40 40.60 40.80
41.00 41.20 41.40 41.60 41.80
42.00 42.20 42.40 42.60 42.80
43.00 43.20 43.40 43.60 43.80
44.00 44.20 44.40 44.60 44.80
45.00 45.20 45.40 45.60 45.80
46.00 46.20 46.40 46.60 46.80
47.00 47.20 47.40 47.60 47.80
48.00 48.20 48.40 48.60 48.80
49.00 49.20 49.40 49.60 49.80
50.00 50.20 50.40 50.60 50.80
51.00 51.20 51.40 51.60 51.80
52.00 52.20 52.40 52.60 52.80
53.00 53.20 53.40 53.60 53.80
54.00 54.20 54.40 54.60 54.80
55.00 55.20 55.40 55.60 55.80
56.00 56.20 56.40 56.60 56.80
57.00 57.20 57.40 57.60 57.80
58.00 58.20 58.40 58.60 58.80
59.00 59.20 59.40 59.60 59.80
60.00 60.20 60.40 60.60 60.80
61.00 61.20 61.40 61.60 61.80
62.00 62.20 62.40 62.60 62.80
63.00 63.20 63.40 63.60 63.80
64.00 64.20 64.40 64.60 64.80
65.00 65.20 65.40 65.60 65.80
66.00 66.20 66.40 66.60 66.80
67.00 67.20 67.40 67.60 67.80
68.00 68.20 68.40 68.60 68.80
69.00 69.20 69.40 69.60 69.80
70.00 70.20 70.40 70.60 70.80
71.00 71.20 71.40 71.60 71.80
72.00 72.20 72.40 72.60 72.80
73.00 73.20 73.40 73.60 73.80
74.00 74.20 74.40 74.60 74.80
75.00 75.20 75.40 75.60 75.80
76.00 76.20 76.40 76.60 76.80
77.00 77.20 77.40 77.60 77.80
78.00 78.20 78.40 78.60 78.80
79.00 79.20 79.40 79.60 79.80
80.00 80.20 80.40 80.60 80.80
81.00 81.20 81.40 81.60 81.80
82.00 82.20 82.40 82.60 82.80
83.00 83.20 83.40 83.60 83.80
84.00 84.20 84.40 84.60 84.80
85.00 85.20 85.40 85.60 85.80
86.00 86.20 86.40 86.60 86.80
87.00 87.20 87.40 87.60 87.80
88.00 88.20 88.40 88.60 88.80
89.00 89.20 89.40 89.60 89.80
90.00 90.20 90.40 90.60 90.80
91.00 91.20 91.40 91.60 91.80
92.00 92.20 92.40 92.60 92.80
93.00 93.20 93.40 93.60 93.80
94.00 94.20 94.40 94.60 94.80
95.00 95.20 95.40 95.60 95.80
96.00 96.20 96.40 96.60 96.80
97.00 97.20 97.40 97.60 97.80
98.00 98.20 98.40 98.60 98.80
99.00 99.20 99.40 99.60 99.80
100.00 100.20 100.40 100.60 100.80

Korpulenz Fettlicigkeit

beständig
Dr. Hoffbauers pharm. gesch.
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, und
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-
halten einer Diät. Keine Schädli-
chkeiten. Kein Abfuhrmittel!
Probieren auf Wunsch!
Elefant-Apotheke,
Berlin SW, Leipziger-Pl. 10, Weberstr.

Nur reineses Yohimbin!

Dr. Weber's Yohimbin

Tabletten Unberührt
mit Schwefelkohlenstoff
Zahl. 20 30 50 100 Vers. & Postgeb.
11.— 13.— 16.— 20.— Propekt frei
„Nowa“, Nürnberg 6, Lohsestr. 11.

Synthetische Edelsteine



Synthetische Edelstein-
Eigenschaften
Phosphor
Kohlenstoff
mit
Kohlensäure
Verpackung
50c
Illustrationen
Festigkeit 25



Wollen Sie Ihr
Körperchen
immer lieblich
und weich
halten?
Crème Peri

Tube M. 3.75 M. 6.50 M. 14.—
Elegante Paraffandose M. 12.—
Perf. Toilette Pulver M. 2.50, 8.— Crème Perf. Seife M. 12.—

In dem hohen Gehalt an dem von den Ärzten so sehr geschätzten
Hamamelis-Extrakt liegt der Grund für die verblüffende Wirkung unserer
Crème Peri.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.
Fabrik feiner Parfüms und kosmetischer Erzeugnisse • Geop. 1912



Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N° 39 Lindowerstr. 24



Das gute alte Haarmittel

Georg Dralle, Hamburg.

Dralle's
balsamische
Birken-Haarwasser

Stück M. 7.50
Dr. Dralle's Birkenwasser M. 15.— und M. 25.—



„Sie, Ober, mit dem Essen is so was nich in Ordnung.“ — „Ausgeschlossen, mein Herr, vier bezeichnen den erstklassigen Schieberwagen.“

Von zwei ganz gewaltigen Heiligen

Von Michael Rothmann

„Und warum also?“ replizierte der Benefiziat und Religionslehrer Scholl den Hauptkatholik seiner Erzählung, „warum also, Schuller Maria, ist der heilige Gregorius ein so großer Heiliger geworden?“

„Weil er das Veder gestohlen hat, damit er den Armen hat Schande machen können.“
„Aua ja, wegen seiner großen Mädelheute, Einer der größten Heiligen, Ein ganz gewaltiger Heiliger.“
„Wer weiß noch so einen Heiligen?“
„Die kleine Kädel bei den Fingern.“

„Also, Kädel?“
„Mein Bruder, Der Magl.“

„Dein Bruder? Wie?“
„Da lesen aber schon die Tränen über das blaße, eingefallene Gesicht, Kindergelächter darunter, und die Augen schon so hilflos vor sich hin, und die Lippen zucken. Schätze der unbeschreibliche kleine Mund doch das nicht gesagt!“

„Wieso denn Bruder? Und warum weinst du denn, Kädel?“

Aber jetzt, jetzt schweig er, der dumme Mund. Dafür antwortete der der Kofa Edwaga, der immer wenn man ihn müde, als es gefühlte man aber getroffen: „Der Schuller ihr Bruder hat sich.“

„Aber da schritte das elektrische Blutwerk, Die Straße war um und die Straße aus.“

„Aua Kädel!“ sagte der Religionslehrer Scholl und befehl das Mädchen zurück und strich ihm mit sanfter Hand über das dünne, blonde Haar, also, daß die Kette nieder gefühl wurde, für ein paar Worte weinigen. Doch was haben oft nur wenige Antworten für eine göttliche Gewalt! Neben und trauern, mit der einzige Götze der Menschheit, an dessen Ufern bin,ierend, die Menschheit wohnt.

Den Religionslehrer Scholl trug sie, neben dem kleinen Mädchen her, bis in die Mädelheutestraße, bis vor das Haus Nummer 122, bis hinaus in den vierten Stock und vor die Tür mit der Aufschrift: „Martha Kädel, Schenker.“

Eine abgebrannte Frau, ein Kind an der Hand, öffnete. Ein anderes hielt sich an ihrem Rock an. Alles miteinander fohren Not und Leistung aus Richtung und Schritt.

„Ja, bin der Religionslehrer Ober Klein und habe...“
„Die Frau hat hereinzukommen und führte in die Straße, die, bei abgebrannter Mannelewand, Küche, Wohn- und Schlafzimmer war.“
„und habe unbeschwert eine Wunde aufgestrichen.“
„Sie wissen?“

„Ja und nein.“
Da erwiderte die Frau:
„Vor dem Krieg, da hat mich jedes Tage mein Mann gefragt: „Mutter, was wünschst du die zum Morgenessen? Und ich hab' hier und das mit mir ändern dürfen und hab's auch richtig frühmorgens an meinem Morgenessen auf dem Tisch zu gefunden, mit einem köstlichen Blumenrost daneben. Die Frau fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Mein Mann ist 1917 gefallen. Mit der kleinen Pension, mit Zugspahnen und mit viel Not hat' ich mich und meine vier Kinder so durchgeholfen. Dort genug, Herr; Sie dürfen's glauben.“ — Da frug mich heute mein Mädel, eben der Magl — als Lebtobun hab' ich ihn in der Waschküchle da drüben untergebracht, weil der Herr Quenbel, der Buchhalter, ein guter Freund von meinem Mann war.“ — „Mutter“, frug mich der Dad...“ Die Frau fuhr sich für die Augen das Taschentuch zu Hilfe nehmen... „Mutter, was sollst du dir jetzt zu deinem Morgenessen wünschst, wenn der Vater noch da wär?“ — „Der auf“, sag ich, „und mach mich's Herz nicht noch schwerer! So langt lo schon.“ Und er lag barackeln aus für die Nacht nicht mehr. Aber nach ein paar Tagen fangt er wieder an: „Mutter, was sollst du die eigentlich wünschst zum Morgenessen?“ Und lo gut und reich hat er's schon lesen können! Geduld wie der Vater. Ja aber, ich sag, noch dazu recht ärgerlich, daß der Dad schon wieder mit dem Jung hab' erkommen, ich sag: „Nicht wünschst ich mir also nur grad einmal lo viel Müd, daß ich unser vier kleinen Heiligen (wagaren Abendbesser als Müd) abgerufen fehen könnt; denn ihr zwei Ökelen wolt lo schon fast nimmer, wie gut die Müd in den Gerichteoffen macht, und die zwei kleinen haben überhaupt noch keine Müd gefehen.“ — Und der Herr Schuller — wüßen Sie, Herr, dem unser Haus gehöret — der Herr Mädel, loß drauf die Müd, hat lo viel Müd in den Keller gefehen“, sagt die Müd, „auch lo's gefehen. Mutter, gewiß derzeitig Mädchen, und ohne Müd, Mutter, daß die Müdlermagd gefehen, trinten Sie überhaupt seinen Koffer; das wär' ihnen schon zu dumm.“ „Dafür“, sag' ich, „Müd, ist auch der Herr Schuller bei der Bebenemittelverteilung unabhämmig gewesen; und wer weiß, vielleicht hat grad wegen dem Herrn Schuller seine Unabkömmlichkeit, anlaß des Herrn Schuller, aus Vater in den Krieg hinaus müssen.“ Und das war eine unüberlegte, eine dumme Red, wie man sie vor Kindern nicht tun darf, und eine Mutter schon gleich gar nicht, und buntermal hab' lo's schon bereut. Denn der Herr Schuller ist ganz still geworden, und dann ist er fort. Und wie er wieder gekommen ist, da war der Herr Schuller bei ihm und hat in der Müd eine kleine Wunde aufgestrichen, und hat der andern — hier konnte die Frau vor Schladgen

nicht mehr weiser — „mit der anderen meinen Augen am Ohr gehabt und hat gefahren: „So, Ele haben da Ihren Erbendies und ich hab' meinen Kädelgrungsamt!“ Und damit lo's ich gewiß hab', ist bereits die Delle verflüchtigt. „Nichtes hat' ich nicht in meinem Haus.“ — „Magl!“ idere ich, „Der aber hat seine zwei Hände vor's Gesicht gehalten und hat gemeint, gemeint, sag' lo's Mädel, Herr, nie noch hab' ich einen Menschen lo weinen fehen.“ „Müd“, sag' ich, „Müd, was hat' gemeint!“ Er aber reißt sich los und ist hinunter und fort in einem Leib und einem Haus, und nimmer hab' ich ihn einholen können. Dann aber, ist er lo, ist er doch bald wieder zurück ins Haus. Denn wie die Delle gekommen ist, haben lo's ihn im Keller gefunden, an der Fensterwand, an einem Nischbalken, kaum eine Handbreit überm Boden, und alle Bemühung und Müdverlebung war umsonst.“

„Das ist ein Photogramm“, sagte die kleine Lina und holte ein kleines Photographienalbum von der Wand, in lo abgegriffenen Doppelschloß, als würde es gar oft von seinem Platz genommen. „Und gewiß, kann gewiß nicht für lo's, schlaube die Frau.“ „Ob, er ist lo viel gut gewußt! Na, für mich, wegen meinem dünnen Wüßch, und feine Müd gefehen haben!“ Scholl er's nur an, Herr! Müd man mit so einem Aussehen nicht den Himmel mitern, wenn schon auf Erden sein Gebarmen ist!“ Die zwei wüßen Kindergelächter richteten sich zum Religionslehrer Scholl empot. Und wenn man etwa, wolt noch einmal in der engen Dachkubel nicht mehr Leute Platz haben, den Religionslehrer Scholl, in dem freylichen Stall als Bretter der Öffentlichkeit, der Allgemeinheit, der Weltlichkeit, der Menschheit gefehen lassen wollt, lo richteten sich in der engen Dachkubel die zwei wüßen, hinterbenden Kindergebärde an die ganze Welt. „Der Ober, alles so zu ertragen, Armut, Geduld, Überfall der andern, alles; nur das kleine Kinderdell mit anfehn müssen Zug für Zug und Jahr um Jahr...“ Herr, das geht über die Kraft, und nur darum hat mein Dad!“ — die Frau schlaube und wüßte es besser „geföhle.“

„Der heilige Gregorius auch, Mutter“, sagte die kleine Mädel, kleine Lina. „Und wegen seiner großen Mädelheute. Und er ist deswegen ein ganz gewaltiger Heiliger. Und unser Mädel auch.“ Und wiederum, durch Unglück, Schmerz und Not, lang es nie das Kindern heren, emen Götzen, an dessen Ufern bin,ierend, die Menschheit wohnt. Denn der feine göttliche Gewalt den Religionslehrer Scholl, hat eine kleine Wunde aufgestrichen in ein wunderbares Schwärzen hinein. Und der letzte Himmelstahl des frühen Tages verflüchtete, wie eine weisse, trübende Bedeckung auf ein Gabe aller Tual.



Sintin Feife
zur Hauptpflege
GEORGE MEYER & CO., HAMBURG 4

Leber die Unwohlheitlichkeit und heilsame Wirkung des Chironwassers gegen
Syphilis
von Dr. med. Günter. Zu bez. für 84. 3.20 durch **Duphners Verlag**, München 23, Postfach 1.

Satyrin

per Quell der Verjüngung.

Yohimbin-haltiges Hormon

Präparat bewirkt prompte u. nachhaltige Steigerung der Kräfte, Hervorrunderen Nerventönung, das Heile auf diesem Gebiet.
Originalpackung M. 40.—
Zu haben in den Apotheken.
Wo nicht zu haben, wende man sich an alleinige Herstellerin:
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg 2.

Sieben erwidert:
Wacktheit mit 60 Abbildungen.
Schändel auf 140 Seit. Hochdruck, Holzkraft von Senne u. Luft, Handlung, Sensuelle Ausführung, Hochleben, Ranz und Hochtrieb.
Zu bez. per Vorkauf, 9. M. 16.— für das kart. Buch. (Einleib. 1 M. (Handlung eroff. Vorkauf-Zahlung))
Verlag **R. Ungewitter**, Stuttgart 5.

Wissen Sie schon von dem neuen
Preisausschreiben
in den
Literarisch-musikalischen Monatsheften?

Dann bestellen Sie sofort ein Jahresprobenabonnent für 12 Hefen (jeles 80—100 S. stark) zum Preise von nur Mk. 35.— mit dem Anfang des neuen Romans von Reinhold Eichacker „Horst Wilmann — der Namenlose“.
..... Probeheft Mk. 2.—

Verlag der
Literarisch-musikalischen Monatshefte
Dresden-Weinböhla.
Entfettungstabletten
25 75 150 300 Stück
12.— 22.— 42.— 80.— Mark
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei! Apotheker Kaufmanns-Verlag, Spremberg 1, 21.

KRIEGSMARKEN 100 versch. Bulgarien M. 135.—
137 versch. Revolutionen, Wert M. 254.— nur M. 185.—
8 Serbien Doppelt. 16.50 8 Liechtenstein 9.— 9 Saraghe... 5.—
80 versch. Keltens. 7.50 122 Deutschland. 6.80 111 Island... 12.—
100 versch. franz. Kol. 30.— 8 Charyng... 8.— 11 Japan... 3.—
11 Kriegerdenkmäler in 2 Hefen, Wert M. 17.000.— zu M. 12.000.— Wert M. 7.000.— zu M. 5.000.—
Problemener die „schönsten Reklamemarken-Zeitung“ gegen Anwerkarkeit!

Spezialarzt Dr. med. Hollaenders
Heilanstalt für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutuntersuchung. Aufkl. Broschüre **3 c** diskret versch. M. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 | Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26 | 11—1, 5—7,
Frankfurt a. M., Bachmannstr. 56 | Sonntags: 11—1.

Heirat
Bericht über die Heirat, wenn hier mit ganz vielen aus Camen u. deren angeblich durch die ich 33 Jahren erlebte. Sieer ganz deutlich hervortretende Buchst. franz. Zehnen. Länge 5 1 Heirat erwidert 400 Worte Probeheft 1 Stk. jeite 6.— 2Stk.



Die
Syphilis

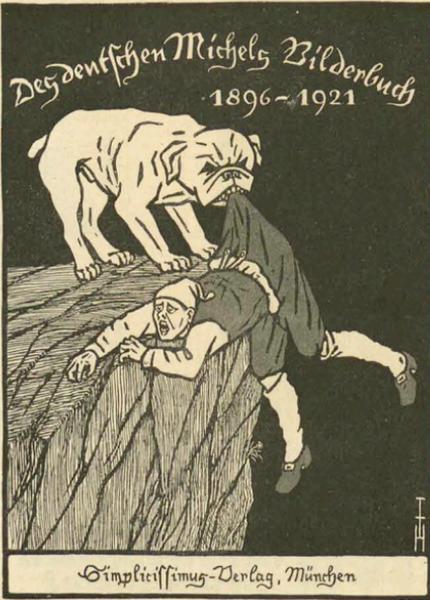
Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihrer Vermeidung stellt allein Ledermärkte kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin SW. 68, Jankestr. 24 B.

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Deutsche Geschichte in Karikaturen

Das Vierteljahrhundert von Wilhelm bis Ebert

Das deutsche Michels Bilderbuch 1896-1921



Simplicissimus-Verlag, München

Unter dem Titel
„Des deutschen Michels Bilderbuch“

hat der **Simplicissimus** zum Abschluß seines 25. Jahrganges aus der überreichen Fülle seiner treffendsten Satiren diejenigen zusammengestellt, die den Wandel der Zeit am markantesten wiedergeben. In 125 Bildern erleben wir die Einkreisung und zunehmende Isolierung Deutschlands. Wir sehen, wie unsere dilettantische Außenpolitik nicht imstande war, der drohenden Gefahr wirkungsvoll zu begegnen, und wie ungeachtet aller heroischen Opferwilligkeit des Volkes das Ende hereinbrechen mußte. Auch dieses Buch ist ein Dokument zur Schuldfrage und ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der Satire.

Das mit einer farbigen Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine ausgestattete Bändchen umfaßt 128 Seiten und kostet nur

M. 6.—

Schon nach einmaligem Gebrauch ver-schwindt über Mundgeruch u. mißfarbener Zahnbelag.

Chlorodont

Chlorodont Zahnpaste kostet nur: Kleine Tube 2,25 Mk. Große Tube 3,80 Mk.



Der **Hassia-Schuh**
Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

Dilemma

(Erdichtung von A. Weiler)



„Einen anständigen Menschen willste heikaten, Holde? Gelacht — aber wer verzieht anständige Menschen?“

JUNGHANS



ACHTEN SIE AUF DIE STECHMARKE

TASCHEN-UHRN
STAND-WECKER
UHRN

unübertroffen an Zuverlässigkeit
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

Abstehende Ohren

werden durch

EGOTON
sofort anliegend gestelltes
ist. gsm. Erfolg garantiert.
Tropf. grät. u. Flüs. Preis
M. 34.— exkl. Nachh.-Spes.
Zu haben i. d. meisten Pri-
sargeschäften, Drogerien
u. Apotheken u. direkt von
J. Rauger & Beyer,
Chemnitz M. 66 1/2a.

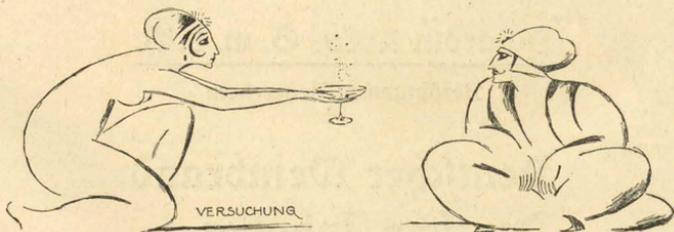


Norderney

Das „Nordsee-Paradies“

Bewegte über Bremen-Bremhaven oder Hamburg Cuxhaven Helgoland
Direkte Schnell- und Dampfverbindung Norddeich — Norderney
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplificissimus beziehen zu wollen.

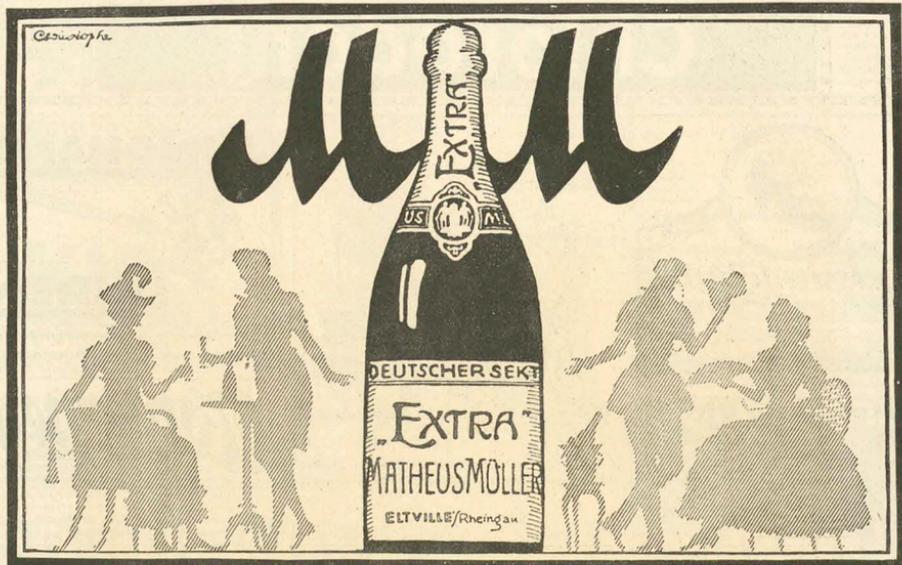


„Schönbergerer Cabinet“
M A I N Z
Der Deutsche Sekt

Echter deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes „Dreistern“

Heinr. Hermes
Weinbrennerei
M. Gladbach



Zur Aufklärung und Abwehr!

Dujardin & Co. G. m. b. H.

Uerdingen a/Niederrhein

Deutscher Weinbrand
Deutsche Inhaber
Deutsche Beamte
Deutsche Arbeiter

Dujardin Delicateßbrand ist die Marke der Kenner.

Dujardin & Co. G. m. b. H. gegr. 1900
vorm. Gebr. Melcher gegr. 1810
Weinbrennereien, Uerdingen/Niederrhein

Der "Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsgehäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zuforderung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Galizien, Bosnien und Jugoslawien, Italien, Letland und Estland 23 M., in Holland und Niederlande 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 8 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Wahrung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Lieferungsbedingungen sind qualitativ ganz hervorragend höchsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 39 M., bei direkter Zuforderung in Holland in Deutschland und ehemaligen österreichische Länder 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6gespalt. Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch heimische Zweiggehäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebech, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.
 Verantwortlich für den Infranzosen: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. G. Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Habernußstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafael, Wien I., Graben 28.



„Auf der Promenade müßt' ich schon weniger anhasen, um auf die Männer Eindruck zu machen.“

Parteipolitik

Müller schlägt von Müllern auf die Nase und erfreut sich am Gekoch der Strafe.

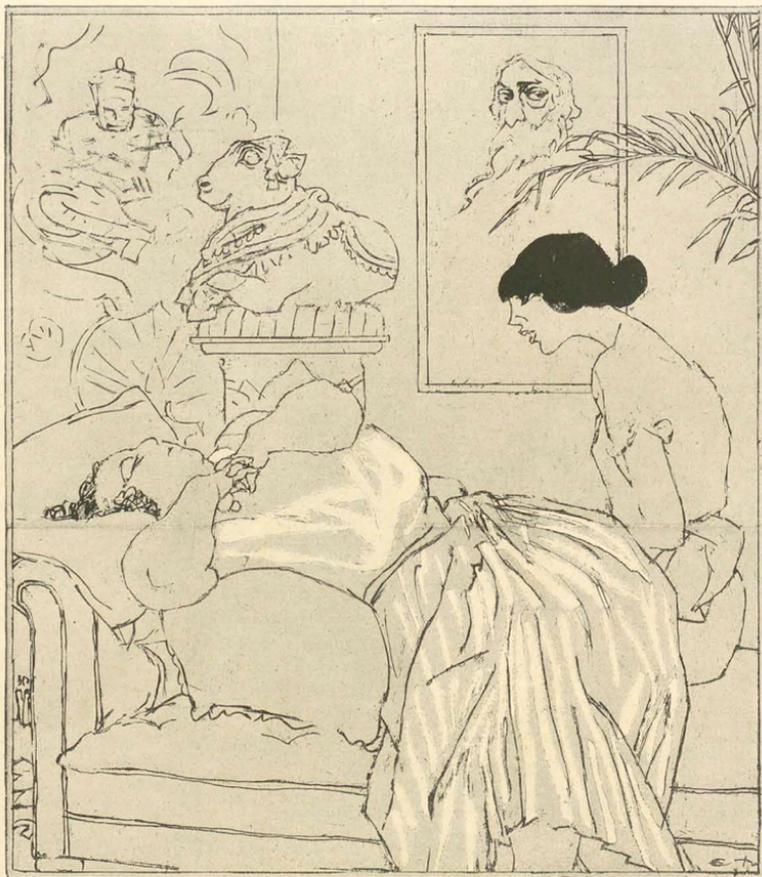
Der von Müller seinerseits gibt heiter einen Unflut auf den Müller weiter.

Worauf Müller wieder affigenudelt des von Müllers Peaktitel bejudelt.

Also zu des Publikums Behagen sieht man sie sich um die Ohren schlagen.

Zwischendurch zum eigenen Vergnügen hört man sie die rohe Sprache rügen — die des andern Müller, der so frei ist, daß er auch gemein, weil auch Partei ist.

©mannel



„Haben Sie eigentlich etwas von Tagore gelesen?“ — „Oh, viel mehr! Ich habe in seinen Augen gelesen!“

Argumente

Seit wir die Republik haben, sieht man die alte Baronesin nur noch in unmaßlichen Kollanten herumlaufen. Mit Stille bemüht sie sich in eigener Person zum Kümer, wo es nicht selten geschieht, daß sie im Baden vor den entzündet aufstrebenden Köpfchen der Nachbarinhaft ihr bedrücktes Herz entlastet.

Ihre Welt gegen die Republik ist grenzenlos. Die Republik ist ein allzu schuld.

Daß die Wasserleitung immer gerade am Abend, wenn die Baronesin einschlafen will, plötzlich quiescht und singt —

daß sich ihr Daxelbund Prinz die Pöte eingeklemmt hat —

daß sie ihre Schmuffstahadeuse jetzt manchmal schon gar nicht finden kann —

daß ihr Doppeltopf nicht flimmt —

daß die Kistenkoffer öfter als zu Zeiten der Monarchie verstopft ist — man mag sagen, was man will: irgendwie ist es doch der republikanischen Staatsform zur Last zu legen.

Jemand macht eine zweifelnde Geste.

„Geben Sie hier,“ ruft sie aufgebracht, indem sie mit spitzen Fingern den Rock ihres schon wüstlich fast unbeskreiblichen Gewandes hochhebt — „so geht eine Dame im Zeitalter der glorreichen Republik über die Straße!“

Alle blicken neugierig und betroffen nach dem alten Herrn.

Die Baronesin kostet diesen Moment des Zeitumflusses mit unendlichem Behagen aus. Dann schnippt sie den eiligen Rock wieder still mit den Fingern weg, und es geht wie ein Raub durch ihren Körper, so daß er zu wackeln scheint.

Mit erhobener Stimme fährt sie fort: „Dabei habe

ich einen ganzen Schrank voll seidene Kleider zu Hause!“

„Na also —!“ fährt es einem schlaffen Kleinbüdler heraus, der im Hintergrund mit Staunen der Rede teilgenommen hat — „was will sie dann überhaupt —!“

Ihre schon steht die Baronesin dem Erschrockenen dicht vor der Nase und blinzelt ihn an, daß ihm himmelangst wird.

Und nachdem sie geblüht hat, donnert sie auch schon los: „Rein einziges von den seidenen Kleidern kommt mir auf den Sinn, es' wie nicht unsern König wieder haben! Daß Sie es wissen, Mann!“

„Dann freilich —!“ sagt der Mann, von der Macht ihrer Argumente eingeschüchtert, und während die alte Baronesin erhobenen Hauptes hinausgeht, treten eilig die Mädchen zusammen, um die Preiswürdigkeit von Republik und Monarchie gegeneinander abzuwägen.

Foto Esch

Ein Psalm Davids um Errettung vor boshaftigen Feinden

Die Kinder Jerusals tun sich heut.
Man tadelt die Weisen und ihre Art.
Man pflegt sie vielerorts zu hassn
und will sie nicht mehr gekostn lassen.
„Wenn sie nur alt“, so kann man hören,
„dabem in Palästina wären!
Vielleicht hört' dann Europa Kub'
und letzte billiger obren.“

Aber nun kommt der heilige Vater
und misst sich in das Welttheater:
Auch in der Stadt Jerusalem
machten sie sich zu breit und bequem
und unterwölten die guten Sitten.
Das müsse sich Rom entschieden verbitten . . .

Der Jude macht es feinem recht
und ist ein unbeliebter Dicht.

Wo soll man bei so beschaffenem Dingen
den armen Volksstamm unterbringen?
In welchem Gebiet? Auf welcher Flur?

Gottlob, noch gib's die Literatur!

Katzenberg

Lieber Simplicitissimus!

Im Akademikeraal eines Mähdener Kranken-
hauses erfreut sich eine der dienenden „Jungfrauen“
wegen ihrer trauerreichen Gestalt besonderer Belieb-
theit. Sie pflegt die Patienten stets mit „Mie“ an-
zureden: „Da haben wir ja schon wieder unter
Schäppchen Heben lassen! Kirslich hatte ein Kranke
in einer Fiebernacht durch das unruhige Hin- und
Herwälzen ein wohl schon ziemlich verbrauchtes
Kissen entweiht gemacht. Er wurde, als die Jung-
frau am Morgen die Betten richtete, folgender-
maßen von ihr moniert: „Aber mei, Herr Doktor,
Da haben wir ja heut nacht' wirklich das ganze
Bettuch zerissen!“
Die schamlose Jungfrau verstand natürlich nicht,
wehalb bei dieser Bemerkung der ganze Saal in
ein schallendes Gelächter ausbrach.

Ein Sonntag, aber windiger Sonntag. Die Bäme
raufen geheimnisvoll und erzählen aus alten
Tagen. Goethes und Schillers Wohnhäuser find
nicht sehr hart von Fremden belacht, so daß man
genügend Miße hat, sich in die Zeit der großen
Dichter zurückzuversetzen. Weil der Gendekste gebe
ich meiner Klasse zu. Unter den Bäumen gegen-
über dem Schillerhaus lesen drei Personen, Mutter,
Mutter und Tochter. Vater begleitet mit langem
Automantel und entsprechender Miße, Mutter und
Tochter elegant, schimmernd in den verschiedensten

Katzen. Das Eckstücken war schon recht er-
mauert, hat aufsteigend in einer Pension etwas
über unsere großen Dichter gehört und glaubt nun
der neuen Bildung dadurch genügen zu sollen, daß
sie das Schillerhaus besuchen will. Lange Unter-
handlung. Da endlich gibt denn doch der Vater
mit seiner gefunden Meinung den Ausschlag, indem
er der Tochter so recht von oben herab sagt: „Was
wollte denn da sein? Der Mann leste doch in ganz
ärmlichen Verhältnissen, mühte die das noch anzusehn?“

Mein Blumenkranz ist ein etwas unangenehmer, lieb-
genosse. Ich war froh, als er mir verblühte, vier
Wochen in die Sommerfrische zu gehn. Auf seine
Mitteltun, entgegnete ich: „Ein teurer Spaß in
jessiger Zeit.“

„Ich habe einen Gutsbesitzer als Bekannten, der
mich unablässig einlädt, dem will ich mal den Ge-
fallen tun, hinzukommen.“

Der Herr reiste ab, doch als eine Woche vergangen
war, hatte ich die Freude, ihn wie' erzuhaben. Dies-
mal begrüßte ich ihn sch'ndentrotz: „Sie sind ja
recht bald zurückgekommen.“

„Es war doch nicht so, wie ich dachte.“

„Sie wurden wohl nicht gern aufgenommen?“
„Oh, doch! Aber weil es mir peinlich war, vier
Wochen dort un'ausz zu leben, vor ich dem Bauer
an, mitzuarbeiten.“
„Und das lebte er ab?“
„Gren nicht!“

Der neue Tarif

(Schätzung von E. Schilling)



„So, Sie sind auf der Hochzeitsreise? Ja, wo ist denn nachher Ihre Frau Gemahlin?“ — „Das Fehrgeld hat nur für einen gelangt. Bei der silbernen Hochzeit kommt dann sie dran.“

Nach gefaner Arbeit

(Geldung von G. Eißner)



„Nest hat' ich so viel Artikel über die Münchener Mörderzentrale gedichtet, daß ich mir schon mal eine Erholung im gemütlichen Bayern leisten darf.“

Deutscher Reichstag

Ein U.S.V.-Vertreter teilt,
ein Rechts-Mann wissenschaftl. . . und knirscht;
bei einem Kommunisten-Gruppchen
rebellt es sehr im Oberflüschchen.

Ein Herr mit Namen Kummel
knüpft sich von seinem Schimmel
und desist so stark er eben kann
auf den Kollegen Mittelmann.

Ringum die Volkvertreter all
bewegen sich mit frohem Schall,
indem sie wild auf Pulve haufen . . .
auf einmal — hei! — erscheinen Frauen.

Die Abgeordnete Frau Behm
erweilt sich flink und ungeniesam;
mit nerv'ger Haut ergreift sie Kummel
und mißt ihn — Macks — auf seinen Schimmel.

Nach jene, die man Agnes ruft,
bedauert sich in der schwarzen Luft:
„Ois Händchen, Reiner!“ spricht sie kläglich;
da widerwärt er unverzüglich.

Es merkt ja wohl ein jedes Kind,
daß Frau'n hier unentscheidlich sind,
Ein Knack' lebt noch im ältesten Knaben . . .
der muß ja wohl Erziehung haben.

Peter Scher